

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 22

Artikel: Zurück zu den Parteikommissaren? : Die sowjetische Presse diskutiert die Parteistrukturen der Unterstufe
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sowjetische Presse diskutiert die Parteistrukturen der Unterstufe

Zurück zu den Parteikommissaren?

In der Sowjetunion ist man mit der Parteistruktur auf den untersten Ebenen unzufrieden: Sie vermittelt keine Überzeugung, und sie kostet zuviel.

Die sowjetische Parteipresse stellt neulich in verschiedenen Beiträgen die Rolle der Parteibasis zur Debatte, weil man hier ein Ungenügen empfindet. Es geht um die sogenannten Grundorganisationen oder Primärorganisationen, das heisst um die Unmenge der kleinen Sektionen, in denen der gewöhnliche Genosse integriert ist. Die Mängelrüge gilt ihren Strukturen so gut wie ihren Funktionen, und entsprechend behandelt man Fragen der Theorie so gut wie der Praxis.

Gefragt ist eine *Neukonzeption*. Besonders deutlich dargelegt hat das Viktor Grischin in der «Prawda» (vom 11. 9. 1984), dem zentralen Parteiorgan. Er selbst ist der Parteichef von Moskau und gehört dem Politbüro der KPdSU an, ein massgebender Mann.

Die Sowjetunion mit ihren gut 270 Millionen Einwohnern zählt knapp 20 Millionen Parteimitglieder. Was ist ihr Nutzwert für die Partei und ihren Staat?

Apparatschik im Nebenamt: Wie kann er seinem Chef befehlen?

Um die Parteimitglieder als Einzelpersonen besser erfassen zu können, hatte die KPdSU zuvor den Weg beschritten, die Parteizellen in Betrieben, Ämtern und Institutionen zu verkleinern. Das erleichterte die Aufsicht und die

persönlichen Kontakte, führte aber naturgemäss zu einem starken Anwachsen der Zahl von Grundorganisationen.

In Moskau allein gibt es eine Million Parteimitglieder und über 10 000 Grundorganisationen, somit durchschnittlich 100 Mitglieder pro Sektion. Indessen müssen alle Grundorganisationen von einem Funktionär geleitet werden, und zwangsläufig hat so die Zahl der kleinen und mittleren Parteifunktionäre gewaltig zugenommen. Nun war das organisatorisch und personell nur so zu verkraften, dass man mit der Leitung von Parteigruppen immer mehr Leute betraute, die das *nebenamtlich* besorgten. Und hier ist die Parteiführung daraufgekommen,

dass das quantitative Problem auch ein doppeltes *qualitatives Problem aufwirft*. Es geht einmal um die parteispezifische Eignung der «Amateurfunktionäre» und dann um mögliche Konflikte zwischen der Stellung im Beruf und der Stellung in der Partei.

In seinen Ausführungen stellt Grischin fest, dass «die im Parteiapparat integrierten Wirtschaftsspezialisten zum Teil administrativ-wirtschaftliche Methoden anwenden, die sich nicht zur Führung der Partei eignen». Darunter leiden nach seiner Darstellung «die ideologische Erziehung» und die «Methoden der Überzeugung».

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1984

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich



Das Problem von der Spitze aus betrachtet (hier Parteichef Konstantin Tscherenko): Wie führt man die Genossen unten?

Dann sind viele Parteichefs der Unterstufe hauptamtlich als Fachleute, Arbeiter, Techniker usw. angestellt. Und deshalb haben sie laut Grischin «grosse psychologische Schwierigkeiten zu überwinden, weil sie gleichzeitig administrativ Untergebene der entsprechenden Betriebs-, Amts- oder Institutsleiter sind». Es geht somit um ein Dilemma: Wie kann man an der abendlichen Parteisitzung dem gleichen Manne Befehle erteilen, von dem man tagsüber Befehle entgegenzunehmen hat?

Mehr Selbständigkeit und mehr Kommissionen

Es scheint, dass die oberste Parteiführung wichtige strukturelle Änderungen in der Parteiorganisation erwägt. Diese sind laut Grischin in zwei Richtungen möglich, die einander nicht ausschliessen, weil sie nicht auf der gleichen Ebene liegen.

Einerseits wäre den Leitern der Parteizellen in den Betrieben *grössere Selbständigkeit gegenüber der Betriebsleitung* einzuräumen: «Die Statuten der KPdSU könnten einen neuen Abschnitt über die Rechte und Pflichten der Sekretäre der Grundorganisationen erhalten (...), um richtige gegenseitige Beziehungen zwischen ihnen und den Wirtschaftsorganen zu erreichen.» Bei der Gelegenheit sieht Grischin auch einen allfälligen Mehrbedarf an vollamtlichen Parteisekretären zur Führung von Grundorganisationen.

Andererseits wäre an einen *vermehrten Einsatz von «Kommissionen zur Kontrolle der Administration»* zu denken. Allerdings gibt es in Moskau heute schon 12 000 solcher Kontrollkommissionen. Sie überwachen nicht nur die Arbeit

in den Parteizellen, sondern auch die Produktion und die Betriebsleitungen. Der Wunsch nach ihrem vermehrten Einsatz erinnert sehr stark an die Tätigkeit der Parteikommissare in allen Betrieben und Ämtern während der Frühzeit des Sowjetstaates. Der Unterschied zwischen Kommission und Kommissar ist in der Praxis nicht so gross.

Die komplizierte Politikontrolle in der Armee

Auch in der Parteistruktur bei den Streitkräften tut sich etwas

Am 10. Oktober berichtete die Armeezeitung «Krasnaja swesda» über eine Konferenz in der politischen Hauptverwaltung der Streitkräfte. Das Traktandum waren die «Organe der Volkskontrolle» in der Armee. Man will sie nicht nur wie üblich «vervollkommen», sondern auch vermehrt einführen.

Die ohnehin etwas undurchsichtigen Kompetenzverhältnisse in den Politorganen der Streitkräfte werden jetzt noch komplizierter. Heute gibt es in jeder militärischen Einheit neben dem *kommandierenden Berufsoffizier* einen *Politoffizier* (immer Parteimitglied), der primär für die ideologische, psychologische und allgemeine politische Erziehung der Truppe und für ihren moralischen Zustand verantwortlich ist. Daneben ist er Stellvertreter des Kommandanten.

Ausserdem gibt es in jeder Einheit eine *Partei-*

zelle, die meistens nicht vom erwähnten Politoffizier geleitet wird und sich auf die Verbreitung und Durchsetzung der Parteibeschlüsse und der Parteipolitik (Unterstützung der Tätigkeit des Politoffiziers) beschränkt.

Auf rein militärische Belange hat die Parteizelle praktisch keinen Einfluss.

Inoffiziell gibt es in jeder Einheit auch mindestens einen *Informanten des Sicherheitsdienstes KGB*. Er arbeitet meistens eng mit dem Politoffizier zusammen, hält aber Distanz zum kommandierenden Offizier.

Nun wird diese Struktur noch *durch die «Organe der Volkskontrolle»* ergänzt, die ihre Funktionen unter Parteileitung, aber getrennt von der Basisorganisation der Partei in der jeweiligen Einheit ausüben. Zu diesen Funktionen gehören «Kontrolle der Aufbewahrung der Waffen und der technischen Kampfmittel, Kontrolle der Zweckmässigkeit der Verwendung materieller und finanzieller Mittel, Kontrolle der Verpflegung und der medizinischen Versorgung der Truppe».

Da es eigentlich Aufgaben sind, die in jeder anderen Armee von normalen Kaderinstanzen erfüllt werden, lässt sich die Einführung neuer Organe in der Sowjetarmee nur durch *das Ungenügen* der bisherigen Führungs- und Kontrollorgane erklären.

Tatsächlich berichtet die Armeezeitung über «ungenügende Bekämpfung von Diebstählen besonders in den Militärverkaufsläden und im Militärbauwesen», ferner über die «Verschleuderung materieller Werte, Zerstörung von Staats- und Militäreigentum». *Georg Bruderer*



Aufnahme in die Partei. Ein Politoffizier überreicht dem neuen Mitglied das Parteibuch.